

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum 6. Herrentag nach Pfingsten (Röm. 12: 6-14; Mt. 9: 1-8) (16.07.2017)

Liebe Brüder und Schwestern,

wenn wir uns der heutigen Epistellesung zuwenden, werden vom Apostel Paulus verschiedene Gnadengaben - sieben an der Zahl (vgl. Spr. 9: 1) - für den Dienst in der Kirche aufgezählt: *"Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er. Wer zum Lehren berufen ist, der lehre; wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne. Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig"* (Röm. 12: 6-8). Selbstverständlich gibt es neben dieser exemplarischen Siebenzahl darüber hinaus noch viele andere Gaben, die hier nicht alle aufgelistet werden können. Diese Aufzählung zeigt aber zur Genüge, dass jeder sich in der Kirche nutzbringend einbringen kann, der es *will* - sei es durch Ordnungsdienste in der Kirche, soziales Engagement in der Gemeinde oder katechetische Unterweisung der zum Glauben Hingezogenen; jeder - der diplomierte Theologe, die einfache Hausfrau, auch Rentner, ja selbst Kinder und Jugendliche können sich am *"Aufbau des Leibes Christi"* (Eph. 4: 12) beteiligen. Die Möglichkeiten sind grenzenlos. Es gibt hierfür, im Grunde genommen, nur ganz wenige und sehr einfache Rahmenbedingungen: *"Eure Liebe sei ohne Heuchelei. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertreffet euch in gegenseitiger Achtung! Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn! Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet! Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind; gewährt jederzeit Gastfreundschaft! Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht!"* (12: 9-14).

Mir scheint, uns liegt hier eine ideale Symbiose der Tugenden mit guten Werken vor. Beide - die geistlich-moralische Gesinnung und ihre äußere Entfaltung - müssen sich ergänzen, um vor Gott Bestand haben und den Menschen hilfreich sein zu können. Vor allem aber müssen beide aus der Motivation der Liebe entstammen, sonst sind sie vollkommen wertlos. Machen wir doch zur Erläuterung einfach mal die Probe aufs Exempel. Nehmen wir die Eigenschaften, die man so allgemein an den Menschen schätzt und die man gerne für sich selbst beanspruchen würde, und stellen wir uns vor, diese an sich

richtigen und notwendigen Kriterien würden ohne die sie stimulierende Kraft der Liebe Anwendung finden. Wir würden ungehend erkennen:

PFLICHTBEWUSSTSEIN ohne Liebe macht REIZBAR;

VERANTWORTUNGSGEFÜHL ohne Liebe macht RÜCKSICHTSLOS;

GERECHTIGKEIT ohne Liebe macht GRAUSAM;

WAHRHEITSTREUE ohne Liebe macht NÖRGLERISCH;

ERZIEHUNG ohne Liebe macht BIGOTT;

KLUGHEIT ohne Liebe macht HINTERLISTIG;

FREUNDLICHKEIT ohne Liebe macht HEUCHLERISCH;

WISSEN ohne Liebe macht STARRSINNIG;

MACHT ohne Liebe macht HERRSCHSÜCHTIG;

EHRGEFÜHL ohne Liebe macht HOCHMÜTIG;

REICHTUM ohne Liebe macht GEIZIG;

GLAUBE ohne Liebe macht FANATISCH.

Deshalb ist es unabdingbar für einen Christen, von Anbeginn an und bis zum letzten Atemzug an der Reinheit seines Herzens zu arbeiten. Wie soll das Reich Gottes auf Erden errichtet werden, wenn nicht zunächst Christus in den Seelen und Herzen der Menschen Aufnahme gefunden hat?! ER muss das Maß aller Dinge für uns sein! Das krachend gescheiterte Experiment des atheistischen Kommunismus und das dem Untergang geweihte Modell des hedonistischen Kapitalismus sind aufgrund der fehlenden spirituellen Vertikale beispielhaft für ein letztlich erfolgloses Streben der Menschen nach Frieden, Wohlstand und Zufriedenheit in einer Weltordnung ohne Gott. und da wir Christen nunmal auch in dieser Welt leben, können wir uns nicht unserer Verantwortung entziehen. Menschen anderen Glaubens, anderer Kultur, anderer politischer Überzeugung oder sexueller Orientierung sind unsere Mitmenschen und, so wie wir - Kinder Gottes. Ich erinnere an die heute gelesenen Worte des Apostels: *"Segnet sie, verflucht sie nicht!"* (12: 14). Schließlich hindern sie uns nicht daran, uns *"vom Geist entflammen"* zu lassen und dem Herrn zu dienen (s. 12: 11). Und beziehen sich die Worte vom einander in gegenseitiger Achtung Übertreffen (s. 12: 10) nur auf aktive Mitglieder unserer Gemeinde?! - Auf die auch, im engeren Sinne, ist doch klar, aber was ist im Bezug auf alle Anderen zu sagen? Sollen wir sie etwa nach Gottes Gebot geringschätzen? - Menschen außerhalb der Kirche schulden uns nichts. Aber sind nicht wir ihnen gegenüber zur Liebe *verpflichtet*?! Mir scheint, dass gerade hierin unsere Berufung liegt. Ohne unsere Liebe zu Andersglaubenden, - denkenden und -fühlenden würde sich in der Tat herausstellen, dass unsere Gerechtigkeitsliebe zur Grausamkeit, unser Verantwortungsgefühl zur Rücksichtslosigkeit und unser Ehrgefühl zu Hochmut neigt. Letztlich wäre dann auch unser Glaube fanatisch und unsere vermeintliche Anständigkeit bigott. So möchte ich aber nicht vor meinen Schöpfer treten. Was werde ich Ihm auf die Frage antworten: *"Was hast du getan, damit alle Meine Kinder den Weg zu Mir fanden?!"*?. Vielleicht werde *ich* dann, an Händen und Füßen gefesselt, in die äußerste Finsternis geworfen, wo Heulen und Zähneknirschen herrscht (s. Mt. 22: 13; 25: 30; Lk. 13: 28). Amen.